

Der Bus ist abgefahren

WZ 10.11.17

Eschlikon Für den Kanton Thurgau ist die Verlegung der Bushaltestelle von der Süd- an die Nordseite des Bahnhofs beschlossene Sache. Der Gemeinderat ist nicht einverstanden und wehrt sich gegen den Entscheid.

Roman Scherrer
roman.scherrer@thurgauerzeitung.ch

Die Bushaltestelle Bahnhof Süd in Eschlikon wird rege genutzt. So steigen dort beispielsweise täglich Pendler aus Bichelsee auf den Zug Richtung Winterthur um. Nach heutigem Stand werden sie dies ab 2019 von der anderen Seite des Bahnhofs machen müssen. Das Konzept zum öffentlichen Verkehr des Kantons Thurgau sieht nämlich vor, die Haltestelle an die Nordseite des Bahnhofs zu verlegen.

So soll die Buslinie 735 künftig nicht mehr über die Hörnli- und die Wallenwilerstrasse, sondern entlang der Bahnhofstrasse in Eschlikon verlaufen. Dadurch werden die beiden Haltestellen an der Hörnlistrasse aufgehoben und an die Bahnhofstrasse zwischen die Wiesenstrasse und die Kirchstrasse verlegt. Die neue Linienführung soll im Fahrplan eine Zeiteinsparung von knapp eineinhalb Minuten bringen.

Gemeinderat befürchtet Verkehrsüberlastung

Der Gemeinderat ist über den Entscheid «alles andere als glücklich», wie er in den Eschliker Gemeindepressemitteilungen schreibt. Er befürchtet, dass die



Die Haltestelle Bahnhof Süd wurde 2012 gebaut. In zwei Jahren dürfte sie bereits überflüssig sein.
Bild: Roman Scherrer

neue Buslinie zu einer Verkehrsüberlastung während der Hauptverkehrszeiten führt und sich ein Rückstau zum Kreisel an der Bahnhofstrasse bildet.

Gemeindepräsident Hans Mäder und der Gemeinderat machen sich deshalb weiterhin für den Erhalt der Haltestelle Bahnhof Süd stark. «Die Argumente sind bei uns wie auch auf der Gegenseite vorhanden. Wir sind aber der Meinung, unsere Argumente sind schlagkräftiger, und hoffen deshalb, uns mit diesen

durchsetzen zu können», sagt Mäder. So sei der Eschliker Gemeinderat etwa nicht davon überzeugt, dass die geplante Buslinie die angekündigte Zeiterparnis herausholen kann. «Der Zeitdruck auf den Fahrplan entsteht nicht in Eschlikon. Beispielsweise werden in den Bussen von WilMobil noch Billette verkauft, was Verspätungen verursacht. Zudem glauben wir, der Kanton unterschätzt, wie viel Verkehr es an der Bahnhofstrasse zu Hauptverkehrszeiten hat»,

so Mäder. Der Gemeinderat schlägt den Mitarbeitern des zuständigen Departements vor, während einer Hauptverkehrszeit einen Augenschein oder eine Testfahrt durchzuführen.

Planungen beinahe abgeschlossen

Laut dem Kanton ist eine Bushaltestelle auf einer viel befahrenen Strasse sogar verkehrsfördernd. «Es sollte auch keinen Rückstau in den Kreisel geben», sagt Urs Zaugg, Verantwortlicher der Buslinie des Kantons Thurgau, gegenüber TVO. Die Planungen des Kantons sind schon beinahe abgeschlossen. «Die Transportunternehmung musste uns die Offerte für den Fahrplan 2019 bereits einreichen» so Zaugg weiter.

«Wir sind auch selbst etwas schuld an der aktuellen Situation», sagt Mäder. «Im Agglomerationsprogramm gibt es einen Punkt, in dem die Verlegung der Haltestelle erwähnt ist. Dieser ist an uns vorbeigegangen. Wir haben deshalb nicht rechtzeitig Einfluss genommen.» Der Gemeinderat Eschlikon wird aber demnächst seine Argumente dem Kanton in einem Schreiben direkt mitteilen. «Ich glaube, es lohnt sich, hierbei Energie zu investieren», sagt Hans Mäder.

Ausgeglichene Budgets präsentiert

Eschlikon Bei einem Aufwand von rund 14,2 Millionen Franken budgetiert die Politische Gemeinde für das nächste Jahr ein Defizit von 37 700 Franken. Zudem wird mit Investitionen von rund 2,2 Millionen Franken bei einem Finanzierungsfehlbetrag von knapp 400 000 Franken gerechnet. Der Sachaufwand liegt gegenüber dem Budget 2017 rund 300 000 Franken tiefer. Dagegen steigen die Personalkosten um knapp 180 000 Franken. Grund dafür ist die neu geschaffene Stelle «Leiter Bau und Umwelt» und eine Aufstockung bei den Sozialen Diensten um 30 Stellenprozent. Diese Veränderungen in der Personalstruktur ermöglichen es laut Gemeindepräsident Hans Mäder, die Qualität der komplexeren werdenden Arbeit zu verbessern. Der Gemeinderat beantragt an der Gemeindeversammlung im Dezember einen gleichbleibenden Steuerfuss von 50 Prozent.

Auch die Volksschulgemeinde will 2018 ihren Steuerfuss bei-

behalten. Dieser liegt aktuell bei 98 Prozentpunkten. Die Entwicklung des Steuerfusses wird davon abhängen, ob die geplante Sporthalle gebaut werden kann. Sprechen sich die Stimmbürger im Herbst 2018 für die Realisierung des Projekts aus, müsste die Schule ihren Steuerfuss ab 2023 auf 102 Prozent erhöhen. Damit würde das Eigenkapital nicht unter den von der Behörde definierten Tiefstwert von 1,5 Millionen fallen. In der Erfolgsrechnung budgetiert die Schulgemeinde bei einem Ertrag von rund 9,5 Millionen einen Erfolg von 1600 Franken. Zudem plant sie Investitionen von rund 6 Millionen Franken. Der grösste Teil davon, nämlich rund 5,8 Millionen, macht der Baukredit für den Erweiterungsbau der Sekundarschule aus. (rsc)

Hinweis

Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde am 11. Dezember und Schulgemeindeversammlung am 4. Dezember.